

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 46 (1971)

Artikel: Aktivdienst vor hundert Jahren
Autor: Osterwalder, Johann Adam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKTIVDIENST VOR HUNDERT JAHREN

Bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges im Sommer 1870 mußte auch das Thurgauer Bataillon 7 zum Grenzbesetzungsdienst einrücken. Der Kommandant, Oberstleutnant Johann Adam Osterwalder im Kurzdorf (1837–1912), hat darüber einen Bericht geschrieben, den uns ein Enkel Osterwalders freundlich zur Verfügung gestellt hat.

Wenn es auch im Juni und anfangs Juli 1870 am politischen Himmel nicht so rosig aussah, glaubte man doch nicht, so nahe vor einem fürchterlichen Kriege zu stehen. Als ich am Samstag, dem 16. Juli, abends die «Thurgauer Zeitung» erhielt, entnahm ich derselben, daß zwischen Frankreich und Deutschland der Krieg erklärt und die 7. Division Isler, zu welcher das Thurgauer Bataillon 7, die Batterie 20, die Kavalleriekompagnie 19 und die Schützenkompagnien 5 und 26 gehörten, sofort aufgeboten sei und an die Grenzen marschieren müsse.

Das Bataillon 7 mußte Montag, den 18. Juli, morgens 8 Uhr, bei der Kaserne in Frauenfeld einrücken. Der Bataillonskommandant erhielt keine Ordre. Nach der Organisation und dem Fassen der gesamten Ausrüstung wurde das Bataillon durch Regierungsrat Braun, Chef des Militärdepartementes, beeidigt. Das Bataillon hatte eine Stärke von 34 Offizieren, 107 Unteroffizieren, 10 Trompetern, 12 Tambouren und 537 Mann, Summa 700 Mann.

Im Laufe des Nachmittags kam vom Eidg. Militärdepartement der Befehl, daß das Bataillon 7 noch am 18. abends nach Aadorf abmarschieren müsse und dann am Morgen des 19. mit Extrazug nach Brugg weiterbefördert werde. Da die Kaserne Frauenfeld leer war und wir daher uns leicht hätten darin einquartieren können, reklamierte Oberst Isler zweimal nach Bern. Allein, Befehl blieb Befehl, und wir marschierten abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr ab. An Fuhrwerken wurden uns übergeben: 2 Halbcassons mit je 2 Pferden, 1 Fourgon mit 3 Requisitionspferden und 2 Gepäckwagen mit Pferden. Wir wurden einquartiert in Aadorf, Matzin-

gen, Aawangen und Häuslenen und traten in den Brigadeverband (Brigade 21) ein.

Ein durstiger Fähnrich

Den 19., morgens 8 Uhr, war Besammlung in Aadorf. Dann ging's per Bahn (Nordostbahnwagen und -personal) ab nach Brugg, wo ich nach eineinhalbstündigem Warten die telegraphische Anzeige erhielt: Sofort abmarschieren, (und zwar) 1 Kompagnie nach Stilli, 2 Kompagnien nach Remigen, 1 Kompagnie nach Rinikon und 2 Kompagnien mit dem Stab nach Villigen. Bei unserer Ankunft in Villigen fanden wir den Fähnrich des Bataillons 52 (St. Gallen), der wegen zu großen Durstes sein Bataillon verloren hatte, wofür er einige Tage Zeit erhielt, auf der Karte zu studieren, wo die Kompagnien durchmarschiert sein mögen. Von nun an hatte er auch seinen Durst bald gelöscht.

Im Aargau

Den 20. Juli, morgens $\frac{1}{4}$ vor 7 Uhr, war Besammlung des Bataillons in Villigen, um 7 Uhr Abmarsch. Der Stab und 2 Kompagnien sowie 1 Peloton kamen nach Leuggern, 1 Kompagnie (Merk) nach Leibstadt, 1 Kompagnie (Kapp) nach Schwaderloch, 1 Kompagnie nach Wil und 1 Peloton nach Mettau. Der Brigadestab 21 wurde nach Hottwil verlegt.

Als mein Quartiermeister in Leuggern ankam und unter anderem auch für ein Mittagessen für die Herren Offiziere sorgte, wurde ihm gesagt: «Da müssen wir gleich metzgen.» In den Kantonementen wurden die Truppen noch vom Bürger gepflegt. Offi-

ziere wie Unteroffiziere und Soldaten wurden aber fast angesehen wie Feinde. Einzelnen Offizieren gelang es nur durch entschiedenes Auftreten, ordentliche Betten zu erhalten.

Den 22. Juli, mittags 12 Uhr, mußten die Vorposten bezogen werden. Es wurden dazu verwendet je $\frac{1}{2}$ Kompagnie in Etzgen, Schwaderloch, Full und Leibstadt. Im übrigen wurden Marschübungen gemacht und exerziert.

Den 23. Juli wurde dem Bataillon mitgeteilt, daß zum General Oberst Hans Herzog und zum Generalstabschef Oberst Paravicini von der Bundesversammlung gewählt worden seien. Das Hauptquartier war Olten.

Den 25. Juli konnte mit der Naturalverpflegung begonnen werden, was vom größten Teil der Mannschaft mit Freuden begrüßt wurde. Jedem Mann mußten per Tag 10 Rappen in Ordinaire vom Sold abgezogen werden.

Den 27. Juli wurde Hauptmann Merk als Richter in das Kriegsgericht der Brigade 21 gewählt.

Den 28. Juli war Abmarsch aus den bisherigen Kantonnementen. Die Brigade wurde in die zweite Linie zurückgezogen. Unser Stab und 2 Kompagnien kamen nach Laufenburg, wo wir mit der Batterie 20 (Vogler) zusammentrafen, und 4 Kompagnien wurden in Sulz, Bütz und Galten einquartiert.

Im Baselbiet

Den 29. Juli besammelte sich das Bataillon 7 morgens 6 Uhr in Laufenburg und marschierte über Kaisten nach Eiken auf den Brigadesammelpfad. Von dort marschierte die ganze Brigade nach Sissach, Basel-Land, in folgender Ordnung:

Avantgarde: Kommandant Oberstleutnant Steiger

$\frac{1}{2}$ Zug Kavallerie

1 Jägerkompagnie Bataillon 7

2 Geschütze von Batterie 20

2 kantonale Kompagnien Bataillon 7

Gros: Kommandant Oberst Zehnder

1 Zug Kavallerie

$\frac{1}{2}$ Bataillon 7

4 Geschütze von Batterie 20

$\frac{1}{2}$ Bataillon 82

$\frac{1}{2}$ Bataillon 52

Ambulanz: Sektion 21

Arriergarde: Kommandant Major Baumann

$\frac{1}{2}$ Bataillon 52

Train und Bagage der Kolonne

Ochsengespanne!

Da in Laufenburg keine Requisitionspferde erhältlich waren, weil die Pferdebesitzer ihre Pferde in der Nacht fortspediert hatten, mußten Fourgon und Bagagewagen mit Ochsen weiterbefördert werden. Bis nach Kaisten hatten wir aber schon so viele Laufener Pferde abgefangen, daß die Ochsengespanne zurückgesandt werden konnten.

Ein ungastfreundlicher Gemeindepräsident

Für den 29. Juli konnte von der ganzen Brigade kein Fleisch gefaßt werden, weil der Fleischfuhrmann irregefahren war. Vogler ließ alle Marschunfähigen des Bataillons 7 auf seine

Caissons sitzen. Abends 4 Uhr war Ankunft in Sissach, wo das linke Halbbataillon 7 sofort einquartiert und vom Bürger gepflegt wurde. Der Stab mit dem rechten Halbbataillon mußte noch nach Lausen, woselbst auch diese Truppen vom Bürger gepflegt, aber in enger Kantonierung untergebracht wurden. Präsident Bolle wollte uns weder Stroh noch Laternen geben lassen, was dann zu ganz entschiedenem Handeln des Quartiermeisters Veranlassung gab und nachher den Herrn Bolle den Gemeinderats- und Präsidentensitz kostete, weil die Einwohner nicht gleicher Meinung waren wie der Präsident. Da wir während dieses großen Marsches viel auf zerschlagenem Grien marschieren mußten, wodurch eine Masse Schuhe zerschnitten wurden, ließ ich anderntags sämtliche Schuhmacher und Sattler vorrufen und mußten dieselben einige Tage Schuhe flicken.

Durch Generalsbefehl vom 31. Juli wurde sämtlicher Mannschaft angezeigt, daß General Herzog den Obersten Stadler, Kommandanten der 20. Brigade, zum Divisionär und Kommandanten der 6. Division ernannt habe und Oberst Bindschädler interimistisch das Kommando der 20. Brigade übernehme.

Auf Requisition der Nordostbahnverwaltung mußten 16 Angestellte der Bahn, sogenannte Trägler, entlassen werden, was einige Unzufriedenheit hervorrief.

Den 2. August mußte Hauptmann Merk mit sämtlichen Zimmerleuten des Bataillons zu einem Geniekurs in Rheinfelden einrücken.

Alarmsignaldienst

An diesem Tage wurde auch der Alarmsignaldienst eingeführt. Bei Tag geschah der Alarm durch Entfackung von Rauch an einem bestimmten Punkt und bei Nacht durch Feuersignale. Diese

Punkte wurden bei Tag genau festgelegt und durch Visierstangen auch für die Nacht fixiert. Jeder Alarmposten hatte eine Stärke von 3 oder 4 Mann. Die Posten der Brigade 21 waren auf der Sissacher Fluh, auf Furlen, Burgenrain und Rothenfluh. Als Rendezvousplatz für die Brigade 21 wurde bezeichnet Wolfsbrunnen zwischen Lausen und Liestal. Den 4. August wurde der Brigade 21 ein spezieller Feldpostbeamter zugeteilt, mit Sitz im Brigadehauptquartier.

Die Taschenmunition war so schlecht verpackt, daß die meisten Soldaten die Munition offen in der Patronentasche hatten. Demzufolge wurde ein Austausch der Munition angeordnet und die offene Munition dem Divisionspark abgeliefert. Endlich wurden auch per Kompagnie 2 Krankenträger ausgezogen.

Nachdem Hauptmann Merk mit den Zimmerleuten vom Geniekurs in Rheinfelden zurückgekehrt war, wurden am 8. August unter Leitung des Geniestabsmajors Guénod und Hauptmann Merks halbbataillonsweise Pionierarbeiten ausgeführt.

General Herzog inspiziert

Den 12. August war zwischen Ittingen und Lausen Inspektion der ganzen Brigade 21 durch General Herzog.

Ein St.-Galler Offizier machte einer St.-Galler Zeitung Mitteilung über Stellung der Truppen, Vorposten, Signale und Alarmplätze und wurde hierfür gebührend bestraft.

Vom 12. August an wird den Alarm- und Feldwachen die Extra-Verpflegung von einem Schoppen Rotwein verabfolgt. Ein Divisionsbefehl verbietet, schmutzige Wäsche nach Hause zu senden, und ordnet kompagnieweise Feldwäschereien an.

Den 15. August war Inspektion der ganzen Brigade auf dem Brigadesammelplatz zwischen Lausen und Ittingen durch Oberst-

divisionär Isler. Die Nacht wurde daselbst im Biwak zugebracht. Den 16. August, morgens 6 Uhr, war Aufbruch aus dem Biwak und Abmarsch nach dem Divisionssammelplatz auf dem Ruchfeld bei Basel.

Der eidgenössische Schoppen

In Schweizerhall wurde der eidgenössische Schoppen verabreicht, und um 1 Uhr war Ankunft auf dem Ruchfeld. Die Nacht vom 16. auf den 17. August biwakierte die ganze Division 7 auf dem Ruchfeld und in seiner Umgebung. Die 1. Division Egloff wurde aus Basel zurückgezogen, und dafür rückte die 7. Division Isler an.

Den 17. August wurden die Bereitschaftslokale in Riehen und Bettingen bezogen. Es wurden 3 Feldwachen aufgestellt und auf St. Crischona ein Signalposten von 1 Zug Stärke eingerichtet. Ein Grenzzollkontrolleur, zu Pferd von Lörrach kommend, der seine Ausweiskarte vergessen hatte, wurde mir in aller Form als feindlicher Militär zugeführt, was zu beidseitiger heiterer Stimmung Veranlassung gab.

Lohn für gutes Betragen

Vor uns waren Berner und Landschäftler Truppen in Riehen, die sich sehr unartig aufführten. Das gute Betragen der Thurgauer veranlaßte zwei reiche Basler Familien, die in ihren Villen in Riehen wohnten, den nächstgelegenen Feldwachen je um 9 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags per Mann einen Schoppen guten Wein und ein Brötli zu verabreichen.

Da die Landschäftler beim Abzug von Riehen die Scheiben auf freiem Feld stehen ließen, gab uns dies Veranlassung zu Schießübungen, so daß wenigstens auch einige Schüsse abgegeben werden konnten.

Laut Brigadebefehl mußten sämtliche Feldwachen den 21. August abends eingezogen und alles zum Heimmarsch bereitgemacht werden.

Fröhliche Heimkehr

Den 22. August ging es fröhlichen Mutes auf den Centralbahnhof Basel, wo jeder Mann noch einen Schoppen Wein erhielt, und um 9 Uhr ging's per Extrazug über Olten, Aarau, Zürich nach Frauenfeld, wo wir um 3³/₄ Uhr anlangten. Die Offiziere und die beiden Jägerkompagnien wurden in der Kaserne und die 4 kantonalen Kompagnien in Frauenfeld, Kurzdorf und Langdorf einquartiert.

Den 23. August morgens war Entlassung des Bataillons durch einen Abgeordneten des Regierungsrates. Es wurde kein Kranker zurückgelassen; alle waren marschfähig.

Besondere Anerkennung wegen ihrer äußersten Pflichterfüllung erwarben sich die Ärzte Dr. Bridler, Dr. Albrecht und Dr. Nägeli sowohl von Seite des Bataillons wie auch von Seite unserer Vorgesetzten. Auch der beiden Geistlichen, des evangelischen Pfarrers Jäk und des katholischen Pfarrers Fröhlich, die sich nicht nur in ihren geistlichen Handlungen gegenseitig behülflich waren, sondern auch noch Fraterdienst leisteten, wofür diese Herren von den Ärzten spaßweise «Oberfrater» genannt wurden, sei dankbar gedacht. War viel zu schreiben auf dem Büro, waren sie auch da noch behülflich.

Während des Dienstes sind mir für arme notdürftige Soldaten 256 Franken zugegangen, die an 39 Soldaten verteilt und von diesen mit Dank angenommen wurden. Die Stadt Steckborn sandte hievon allein 188 Franken. Der Betrag war durch die dortigen Offiziere gesammelt worden.

Bewachung der Internierten

Das Bataillon 7 mußte am 2. Februar 1871 erneut einrücken und bis zum 28. Februar Internierte, Bourbaki-Soldaten, bewachen.